

# Migration, Sprachen und Religionen in Bildungskontexten

UE Pädagogik WS 2016/17

Abt. für Pädagogik und Pädagogische Psychologie, JKU Universität Linz

Dr. Herzog-Punzenberger & Kreissler MA

# Überblick

## A) Generation Mix

- Das Forschungsprojekt
- Bildungssysteme

- 10.00 – 11.30
  - 11.30 – 11.45 Pause

## B) Die Filmanalysen

- Zusammenschau der Antworten
- Institutioneller Rassismus
- Intersektionalität & soziale Milieus

- 11.45 – 13.30
  - 13.30 – 14.15 Mittagspause

## C) Das Integrationsleitbild

- Gestaltung von Vielfalt & Wirkungsorientierung
- Ideelle, strukturelle & operative Ebene

- 14.15 – 15.15
  - 15.15 – 15.30 Pause

## D) Lernergebnisse sichern

- offene Sachfragen
- Reflexionskompetenz
- Transkulturelle Komp.

- 15.30 – 16.15
- 16.15 – 17.30

**TEIL A**

**DIE „2. GENERATION“**

## Wie erging es den Pionieren der 2. Generation in unterschiedlichen europäischen Ländern und Städten?

- In dem jeweiligen Untersuchungsland geborene Nachkommen eingewanderter Eltern aus der Türkei, Ex-Jugoslawien und Marokko
- Im Alter von 18 bis 35 Jahren
- TIES-Erhebung 2007/08 in 15 europäischen Städten in 8 Ländern
- Biographischer Verlauf: Bildung, Arbeitsmarkt, Wohnen, Geschlechtsrollen, Religion, Zugehörigkeit,...
- In Österreich Erhebung in Wien und Linz, Leitung an der Öst. Akademie der Wissenschaften (Herzog-P & Schnell)
- [www.tiesproject.eu](http://www.tiesproject.eu)

# Was wird wohl aus mir werden?



Ergebnisse der TIES-Studie zur  
erwachsenen Zweiten Generation  
(Eltern aus der Türkei, Ex-Jugoslawien  
und Marokko)  
in 15 europäischen Städten  
[www.tiesproject.eu](http://www.tiesproject.eu)

# Kultur – Ethnizität – Nation

Sprache – Werte – Religion

Stereotypen - Container



Türkisch

# Relevante Indikatoren

## 1) Bildungsabschlüsse

1a) Verteilung der unterschiedlichen Bildungsabschlüsse

1b) Anteile mit hohen Abschlüssen

1c) Anteile von Drop-outs

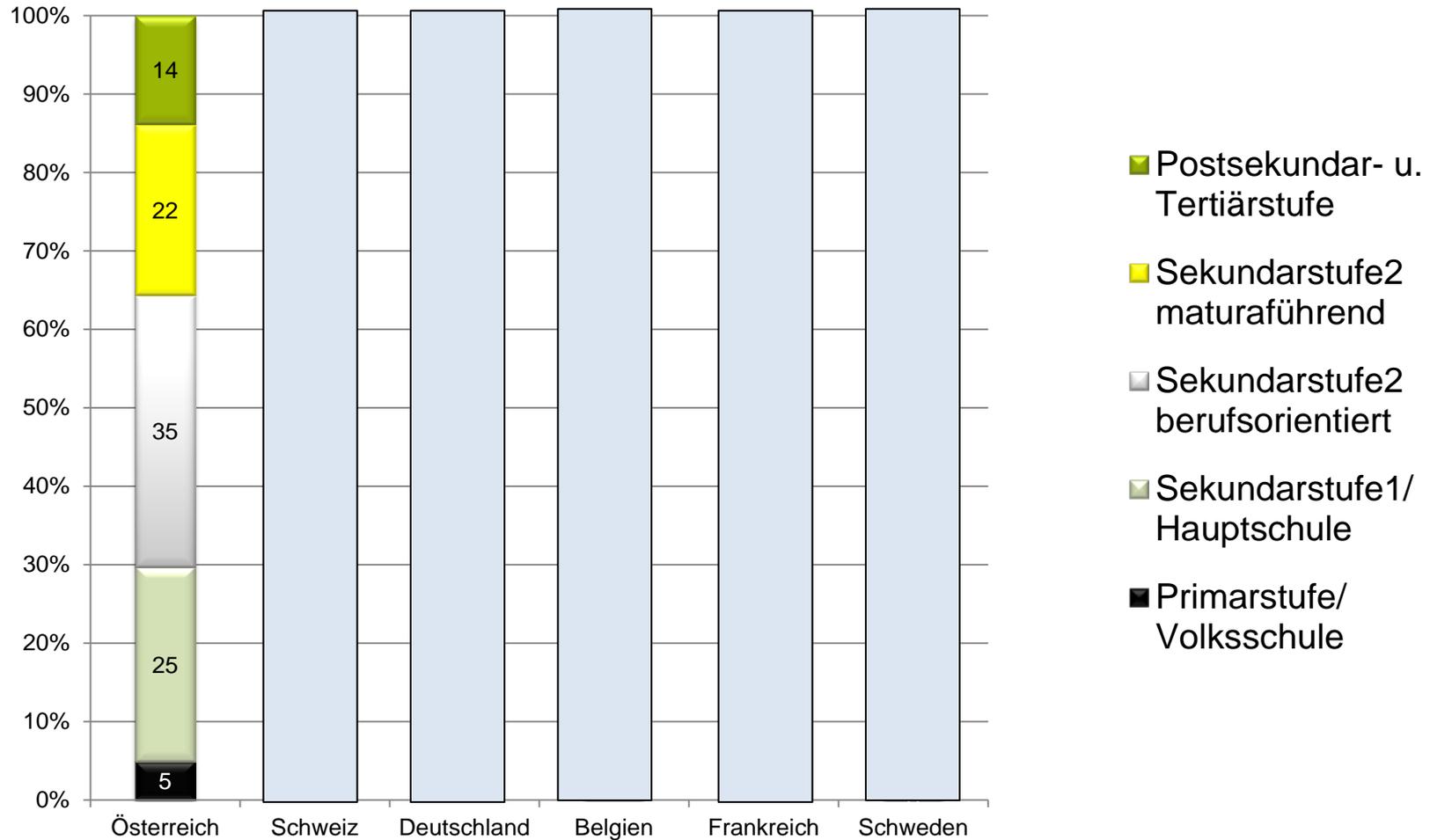
## 2) Verwertbarkeit der Abschlüsse am Arbeitsmarkt

⇒ Anteile in hochqualifizierten Jobs

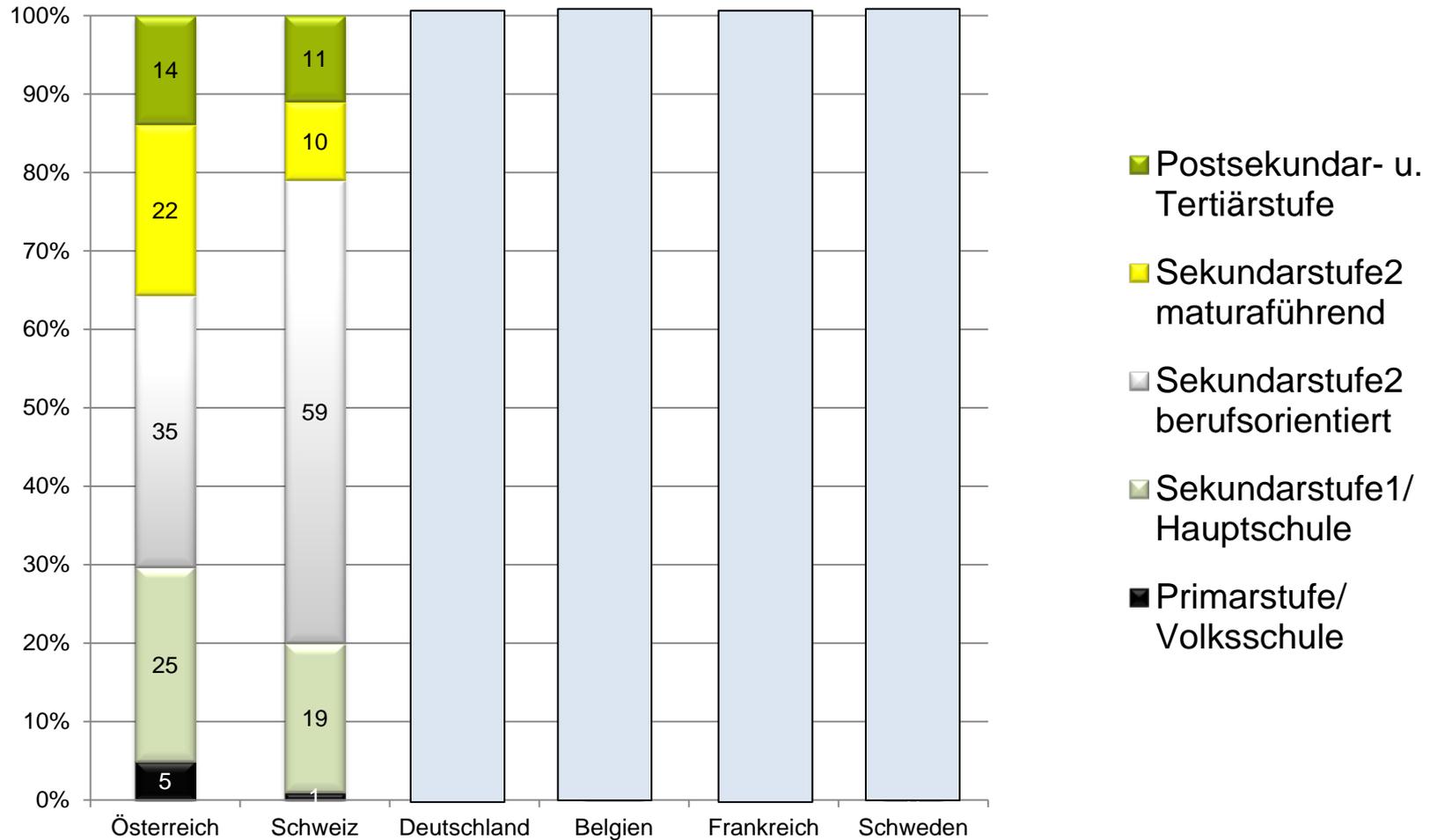
## 3) Gendergerechtigkeit

⇒ Anteile der Frauen am Arbeitsmarkt

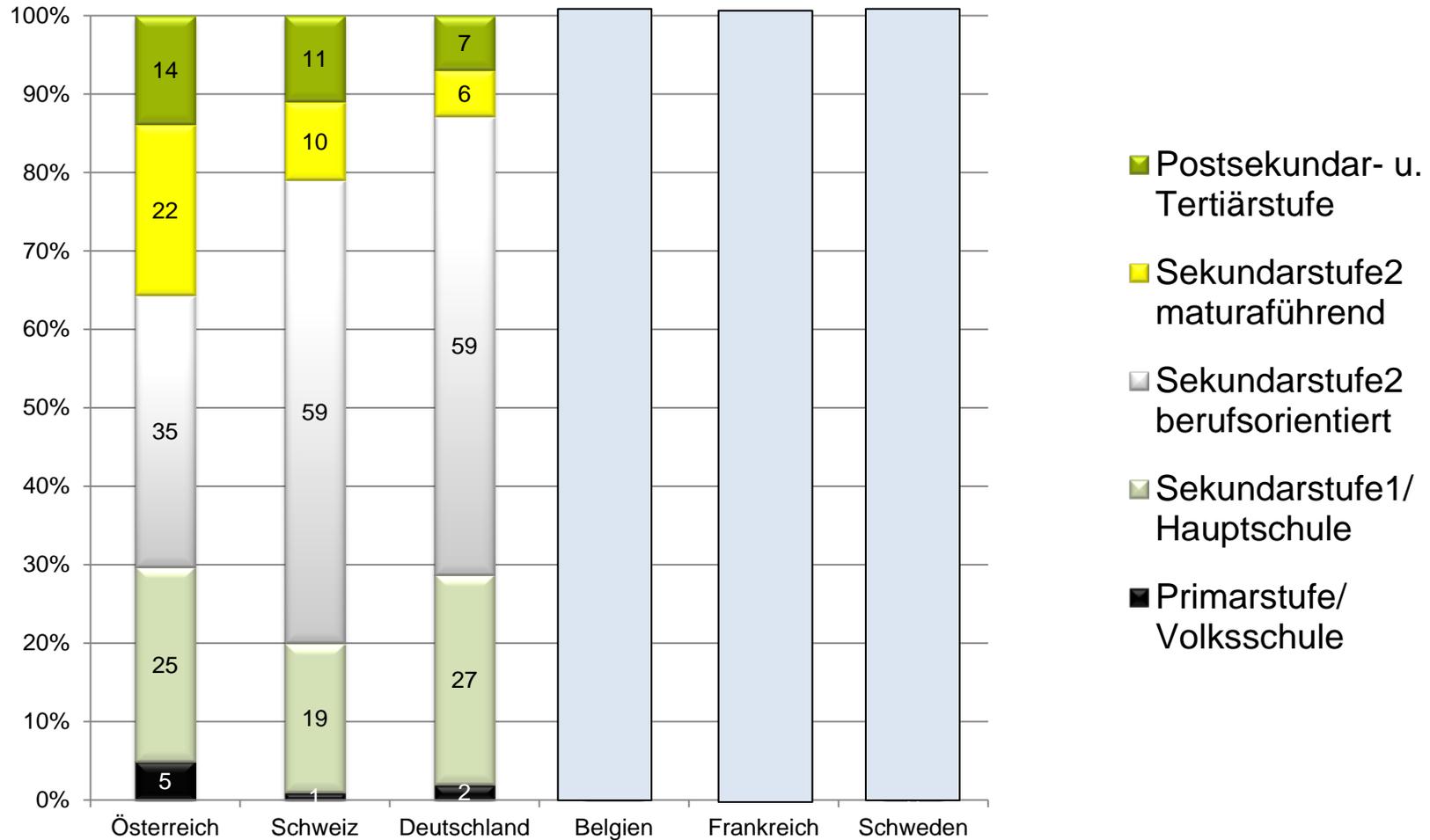
# Bildungsabschlüsse der türkischen 2. Generation im Ländervergleich



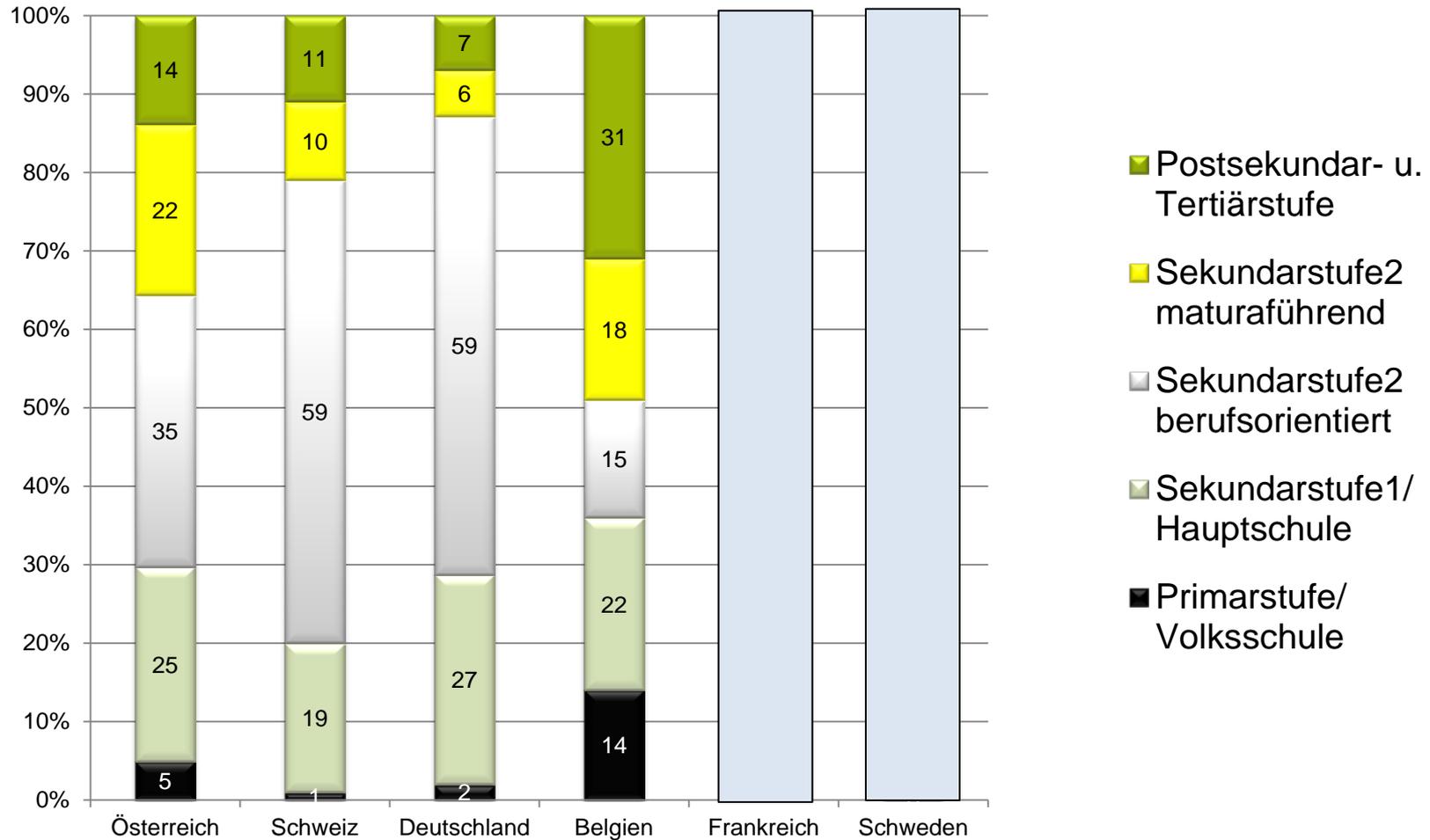
# Bildungsabschlüsse der türkischen 2. Generation im Ländervergleich



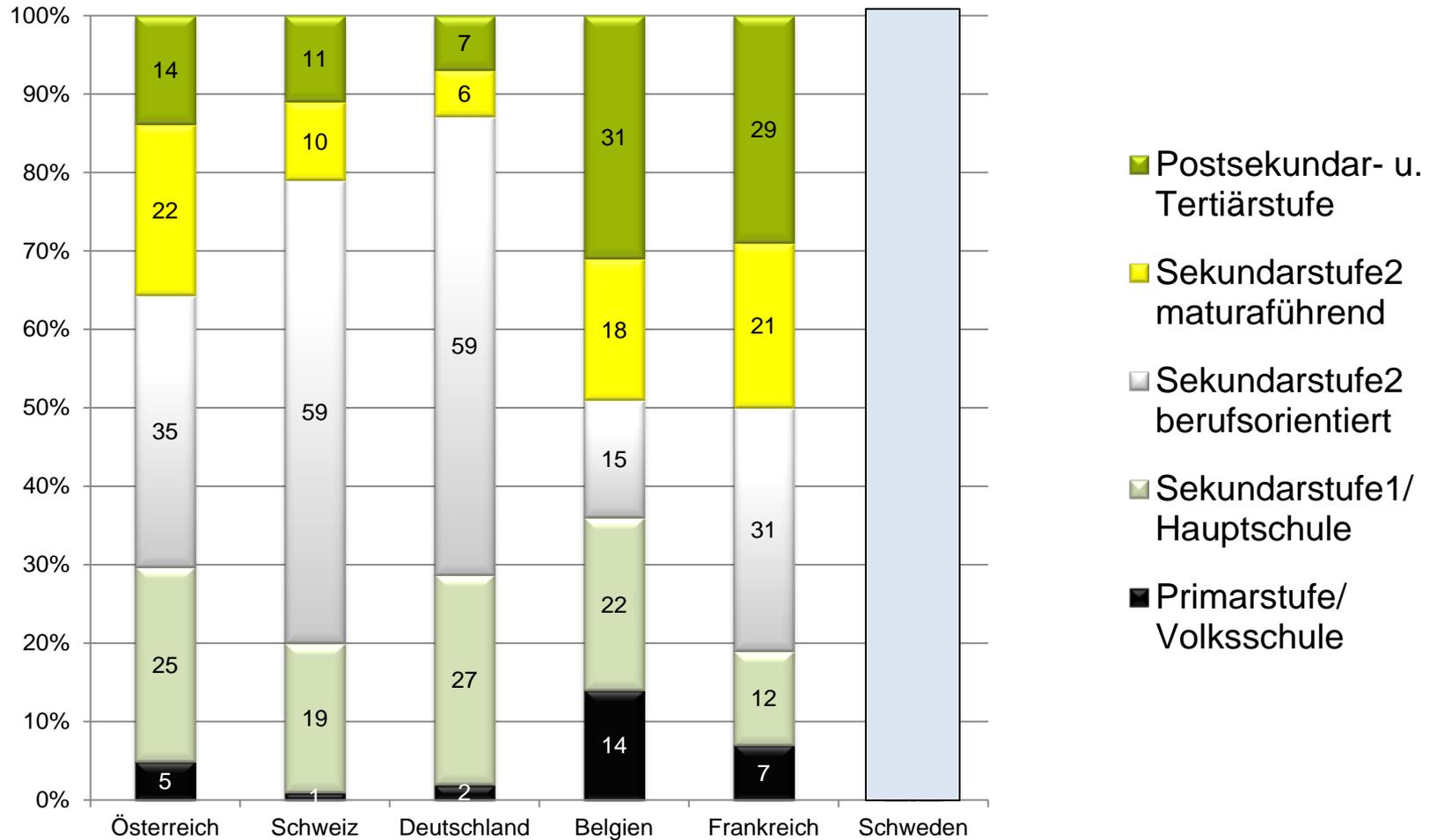
# Bildungsabschlüsse der türkischen 2. Generation im Ländervergleich



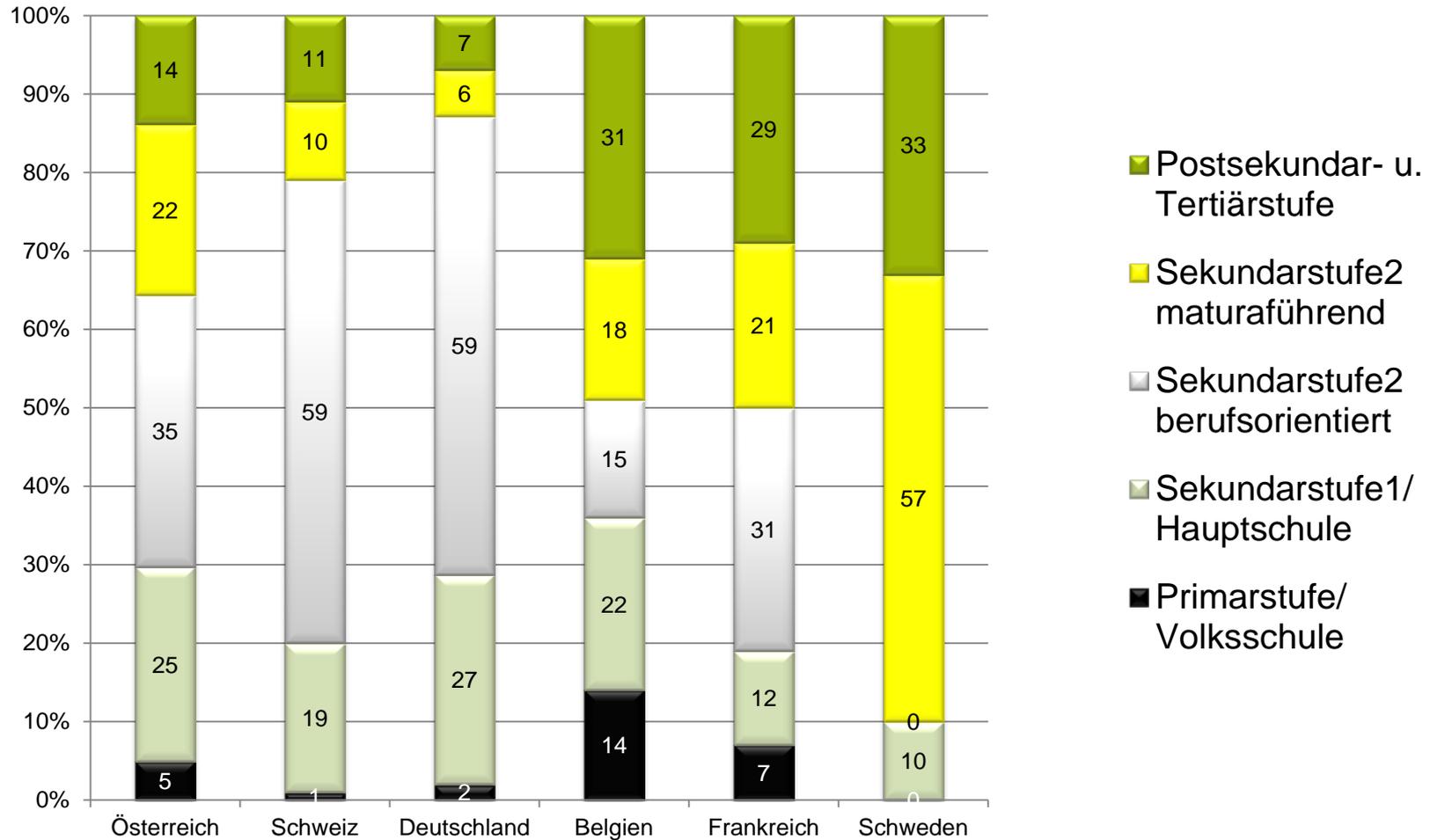
# Bildungsabschlüsse der türkischen 2. Generation im Ländervergleich



# Bildungsabschlüsse der türkischen 2. Generation im Ländervergleich



# Bildungsabschlüsse der türkischen 2. Generation im Ländervergleich



# Turkish second generation with low-educated parents: percentage in higher education and percentage that followed pre-university education at secondary school



= 5% who followed pre-university education at secondary school



= 5% in higher education

Germany



Anteile in der gymnasialen Unterstufe. einer maturaführenden Schule.

Austria



Turkish-Austrian kids start school latest, at the age of 6, and are selected earliest, at the age of 10.

Belgium



Netherlands



Sweden



France

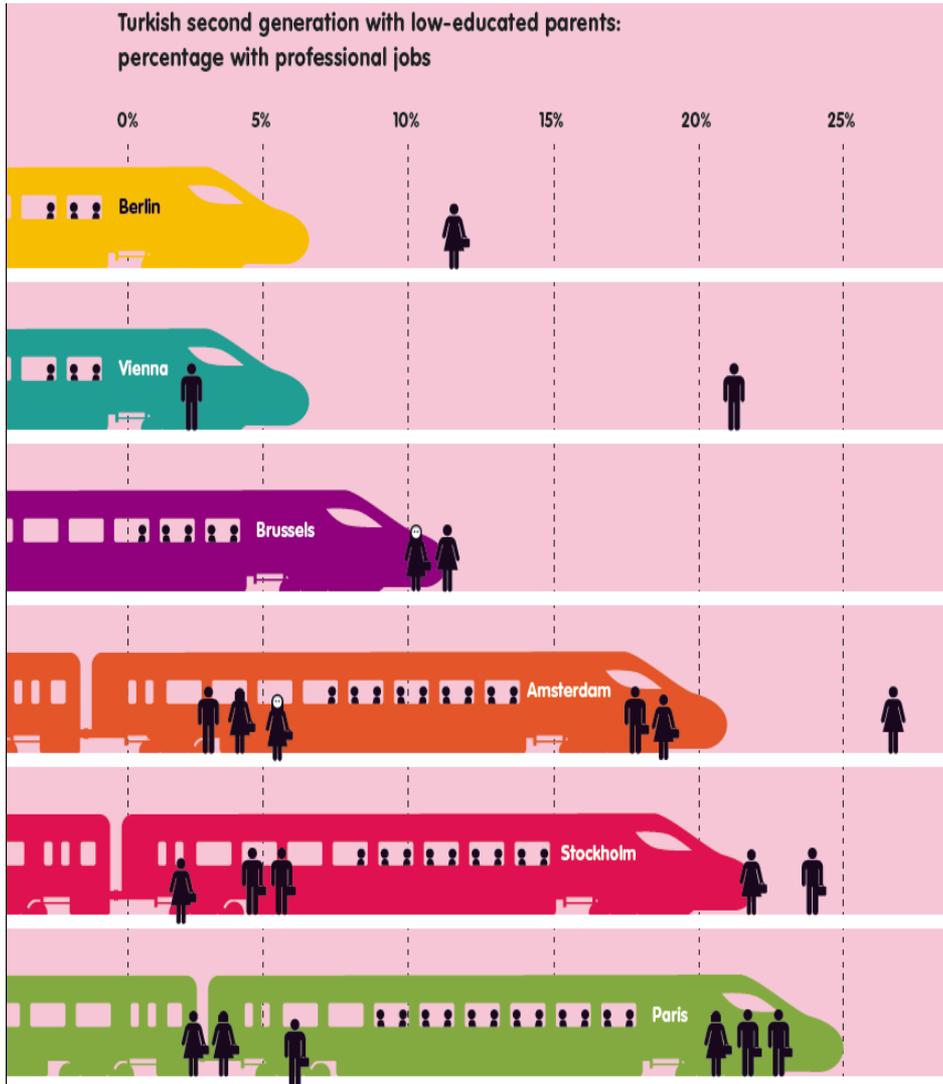


In France, all children attend Maternelle (Kindergarten) from age 2 or 3 where they learn French as a second language.

# Anteile von frühen SchulabgängerInnen



# Anteile der Zweiten Generation (Eltern aus der Türkei) in hochqualifizierten Jobs



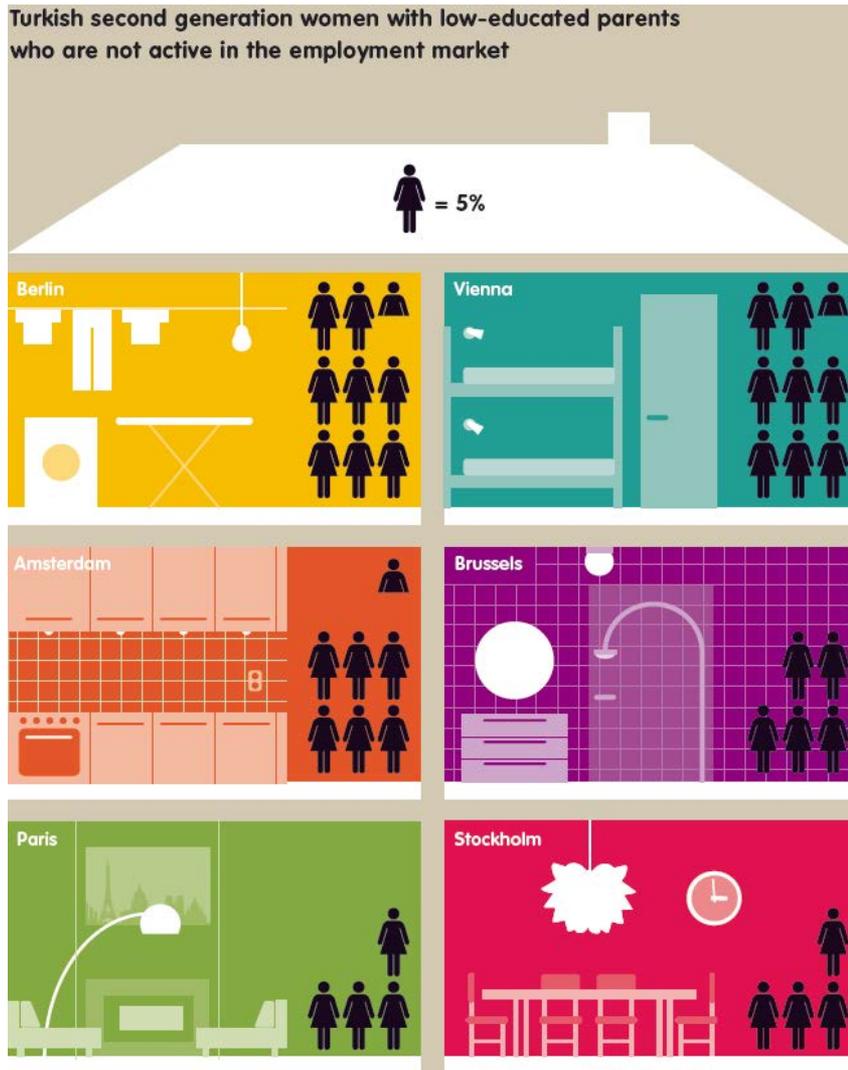
In Amsterdam, almost half of second-generation Turkish professionals work in a managerial position.



A significant middle class is developing among the second generation in Paris, Stockholm and Amsterdam.



# Anteile der weiblichen Nachkommen türkischer Eltern, die **nicht am Arbeitsmarkt aktiv** sind



In Germany, the majority of Turkish-German women do not enter the employment market at all.



Most Turkish-Swedish women work full-time.



Wie lassen sich die Unterschiede erklären?

## 3 Dimensionen

1) Elterncharakteristiken

2) Migrations- und Integrationspolitik

3) Bildungssystem



## Wie lassen sich die Unterschiede erklären?

### 1. Unterschiedliche Zusammensetzung der Eltern

- a) Sozio-ökonomisch: Bildung, Beruf, Einkommen, Besitz
- b) Region des Herkunftslandes: Entwicklungsstand zum Zeitpunkt der Auswanderung
- c) Ethnisch: Mehrheitsangehörige, (verfolgte) Minderheitenangehörige
- d) Religiös: christlich, muslimisch, atheistisch,...
- e) Auswanderungsgrund: Verfolgung/Flucht, wirtschaftliche Not, Aufbesserung des Einkommens,...

Hat die TIES-Kategorie „Eltern der türk. 2. Generation“  
in allen Einwanderungsländern dasselbe  
Bildungsprofil?

Nein!

Österreich: **höchstes Bildungsprofil der türkischen  
Eltern im TIES-Ländervergleich!**

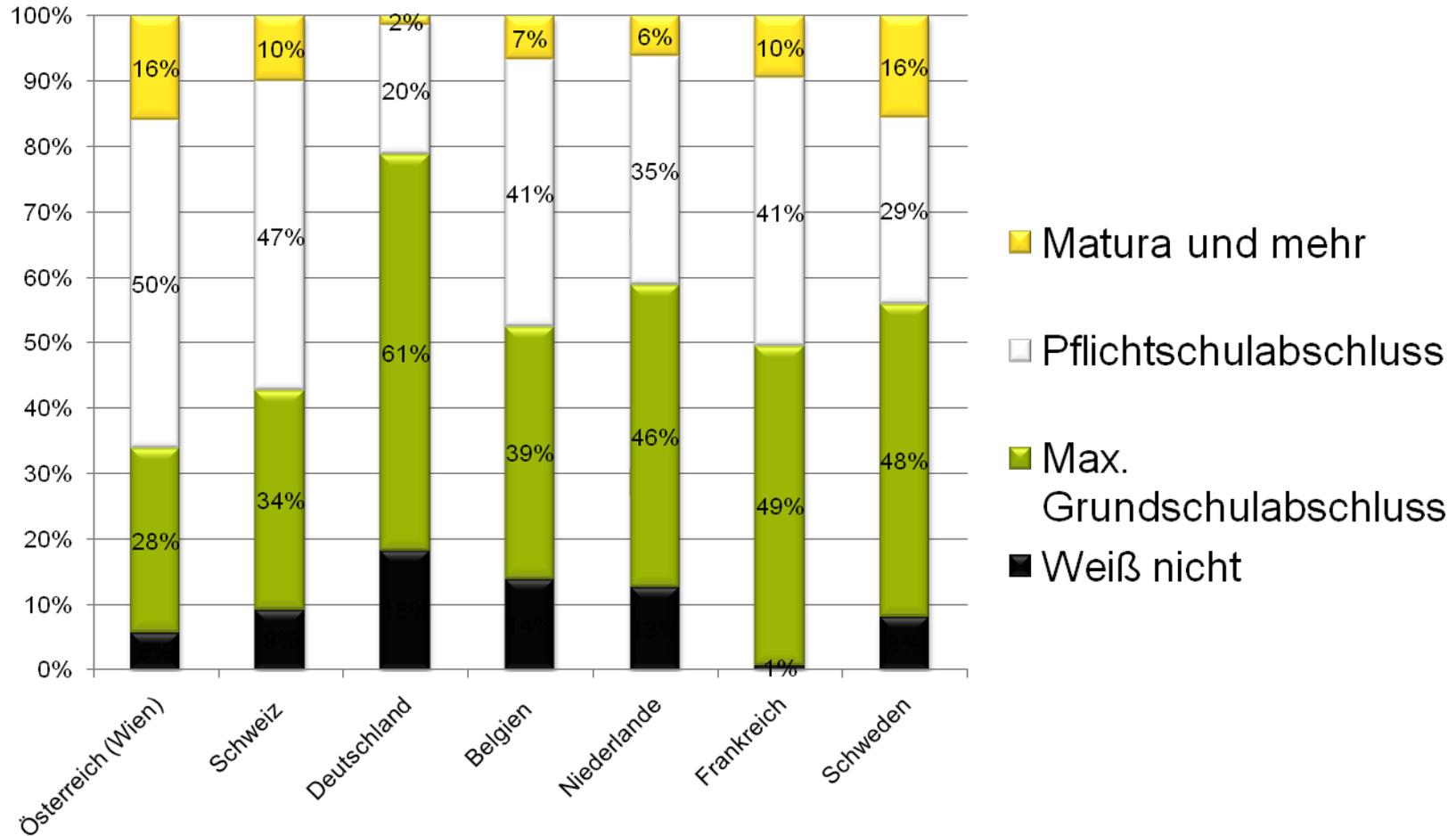
Väter: kleinster Anteil mit max. Volksschulabschluss,  
so wie höchster Anteil von Matura und mehr.

(AT 28% - 50% - 16% - *6% unbek.*) (SE 48% - 29% - 16% - *8% unbek.*)

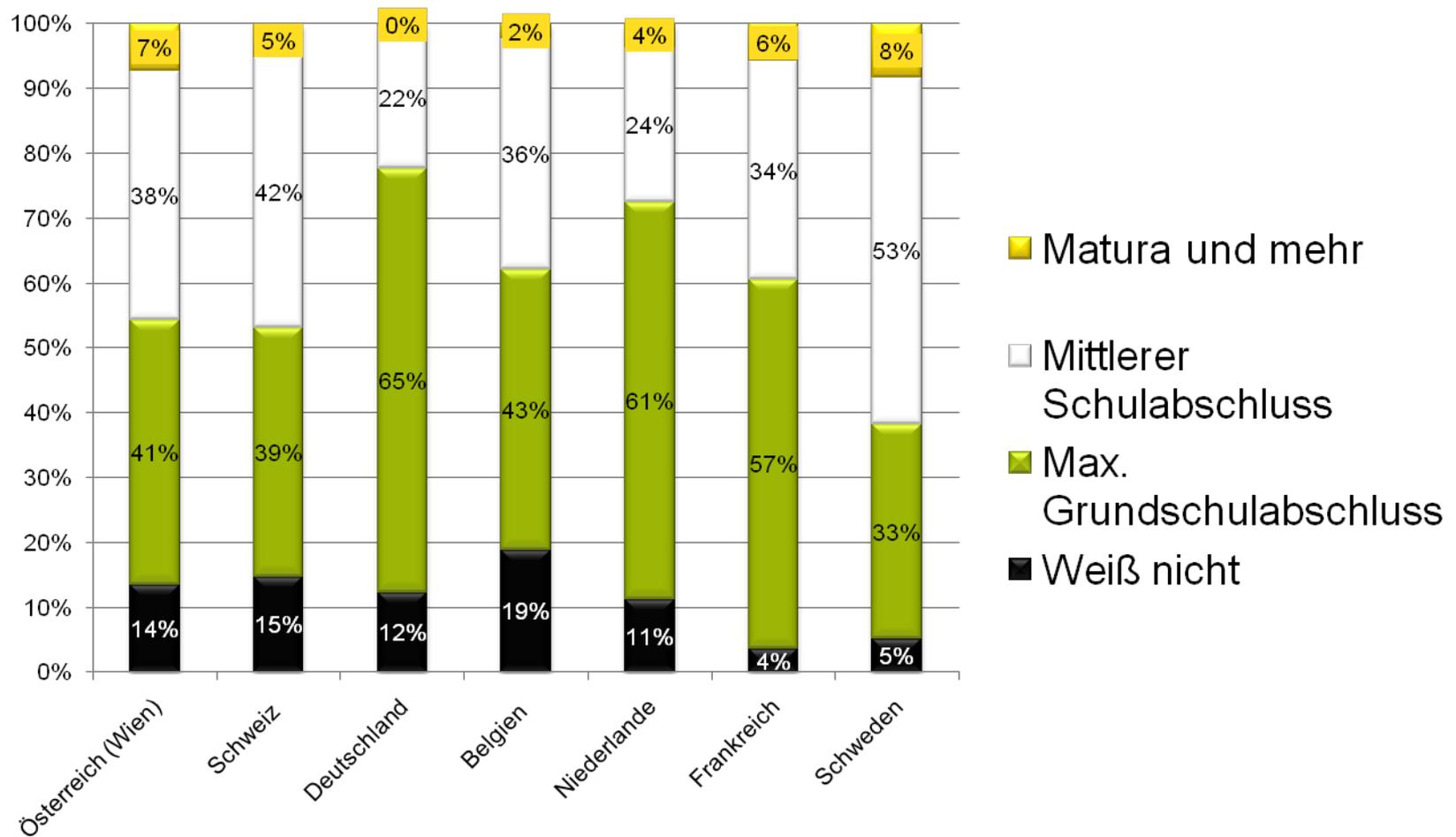
Mütter: zweithöchstes zusammen mit der Schweiz,  
Schweden allerdings deutlich besser.

(AT 41% - 38% - 7% - *14 unbek.*) (SE 33% - 53% - 8% - *5% unbek.*)

# Höchster Bildungsabschluss des Vaters (Herkunft Türkei)



# Höchster Bildungsabschluss der Mutter (Herkunft Türkei)



Hat die TIES-Kategorie „Eltern der türk. 2. Generation“ in allen Einwanderungsländern dasselbe Berufsprofil?

Nein!

Österreich: niedriges Berufsprofil bei hohem Bildungsprofil im TIES-Ländervergleich!

Väter: niedrigster durchschnittlicher beruflicher Status der Väter (Wien nach Brüssel).

Mütter: mittlere Rate der Erwerbstätigkeit (45%), signifikant höher nur in der Schweiz u. in Schweden (62%-68%). Mittlerer Wert des durchschnittl. berufl. Status der erwerbstätigen Mütter.

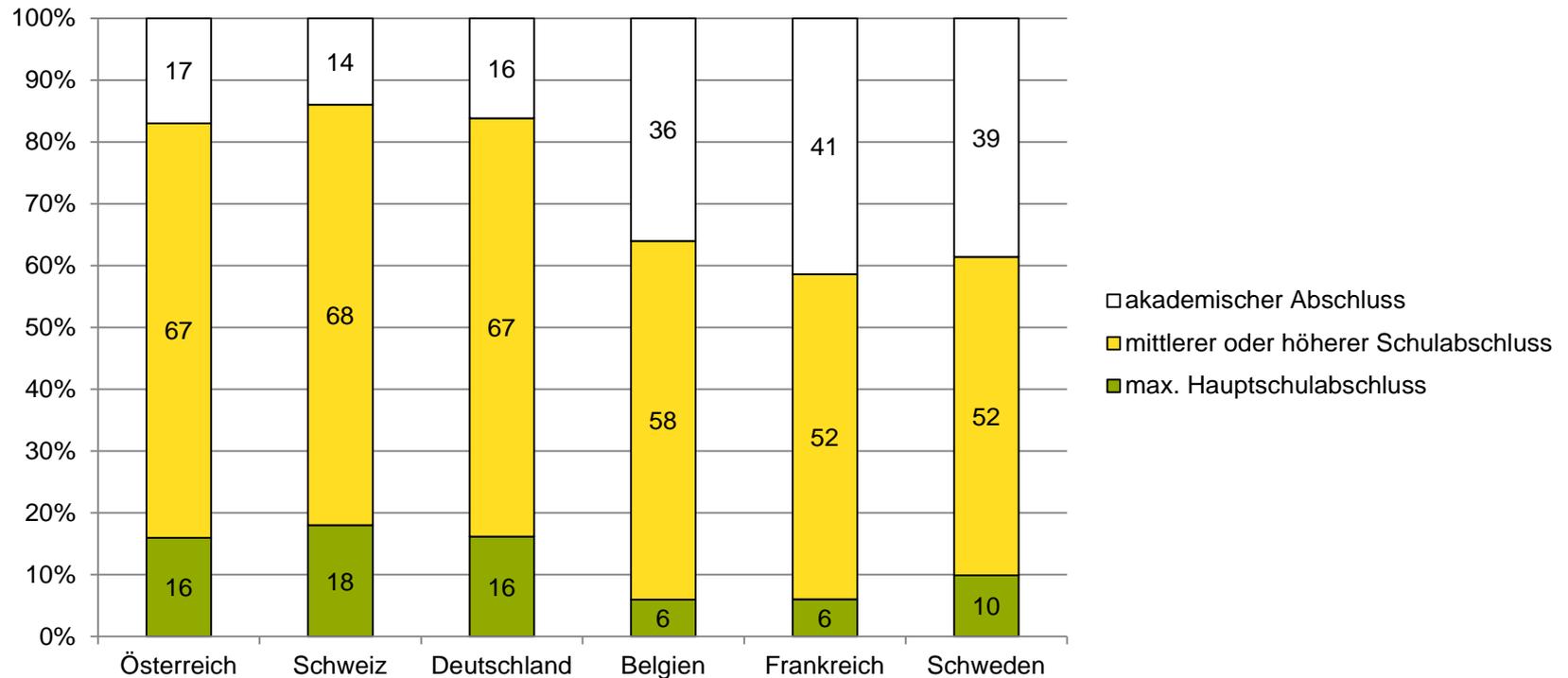
# Bildung der Eltern: Bildungsabschlüsse können auch nach der Einwanderung erworben werden

- ⇒ in manchen Ländern wurde Weiterqualifizierung mehr gefördert in anderen weniger
- ⇒ In manchen Ländern wurden von Anfang an allen angeworbenen Arbeitskräften Sprachkurse zur Verfügung gestellt, in anderen nur in Ausnahmefällen

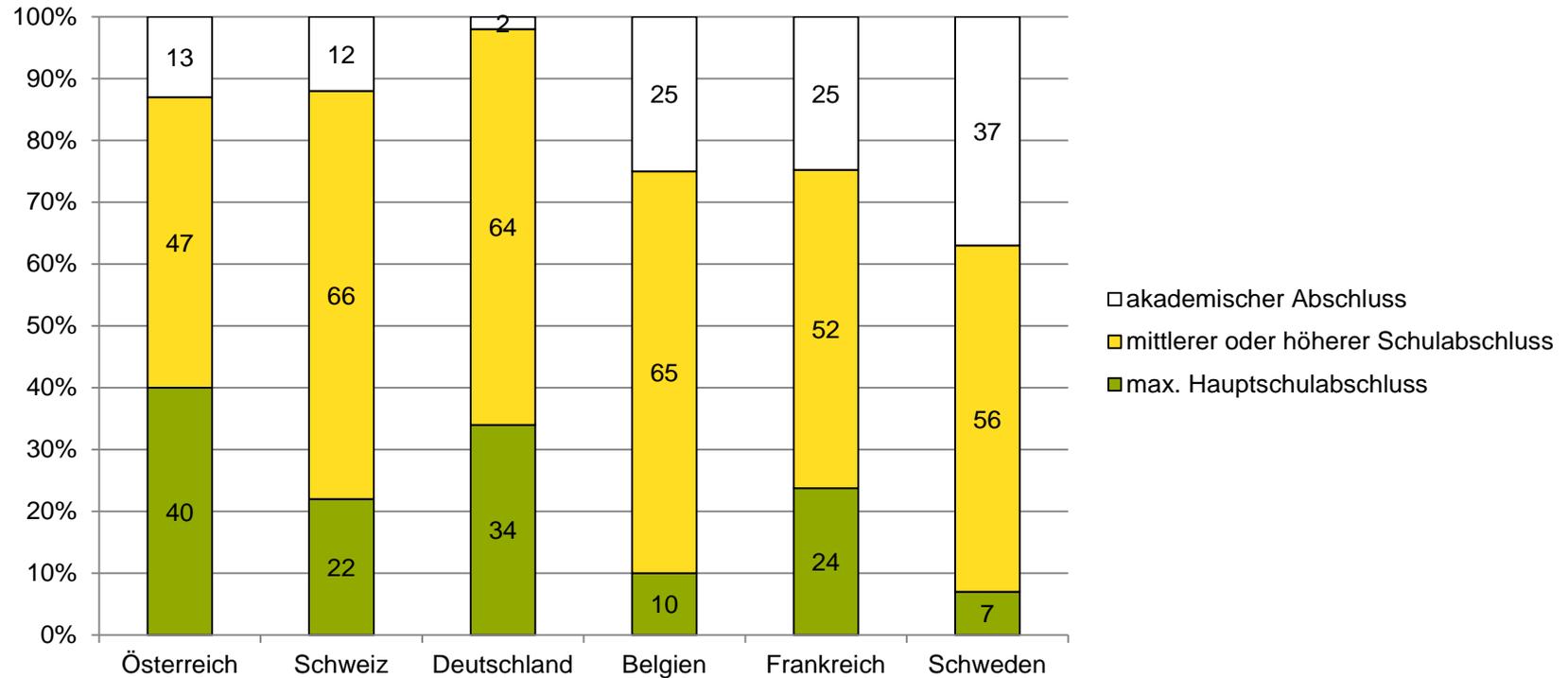
# Berufsposition der Eltern: unterschiedliches Ausmaß an

- ⇒ Dequalifikation (Abwärtsmobilität)
- ⇒ Aufstiegsmöglichkeiten (Aufwärtsmobilität)

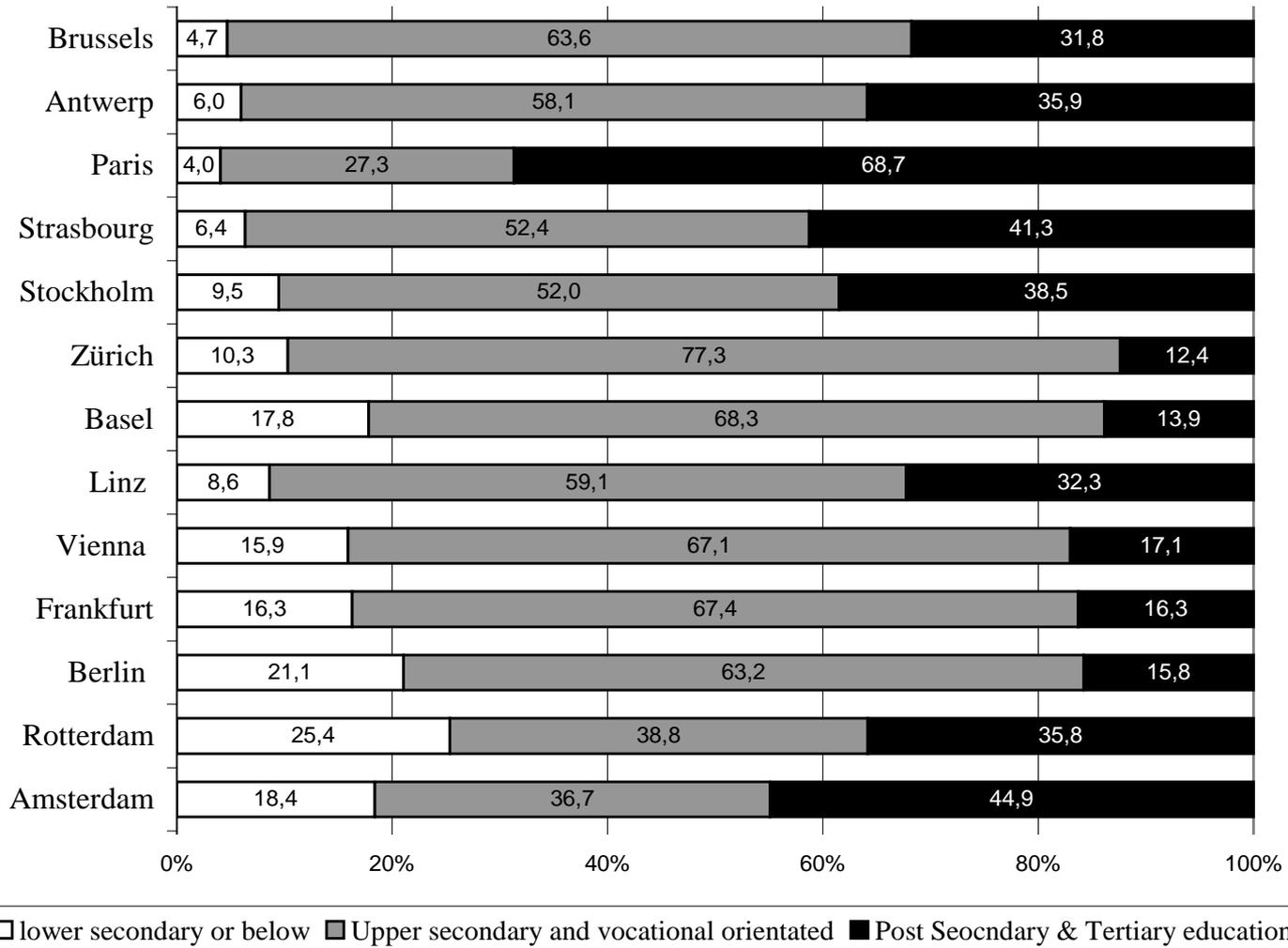
# Höchster Bildungsabschluss türk. 2. Gen. Eltern mit höherem Bildungsabschluss



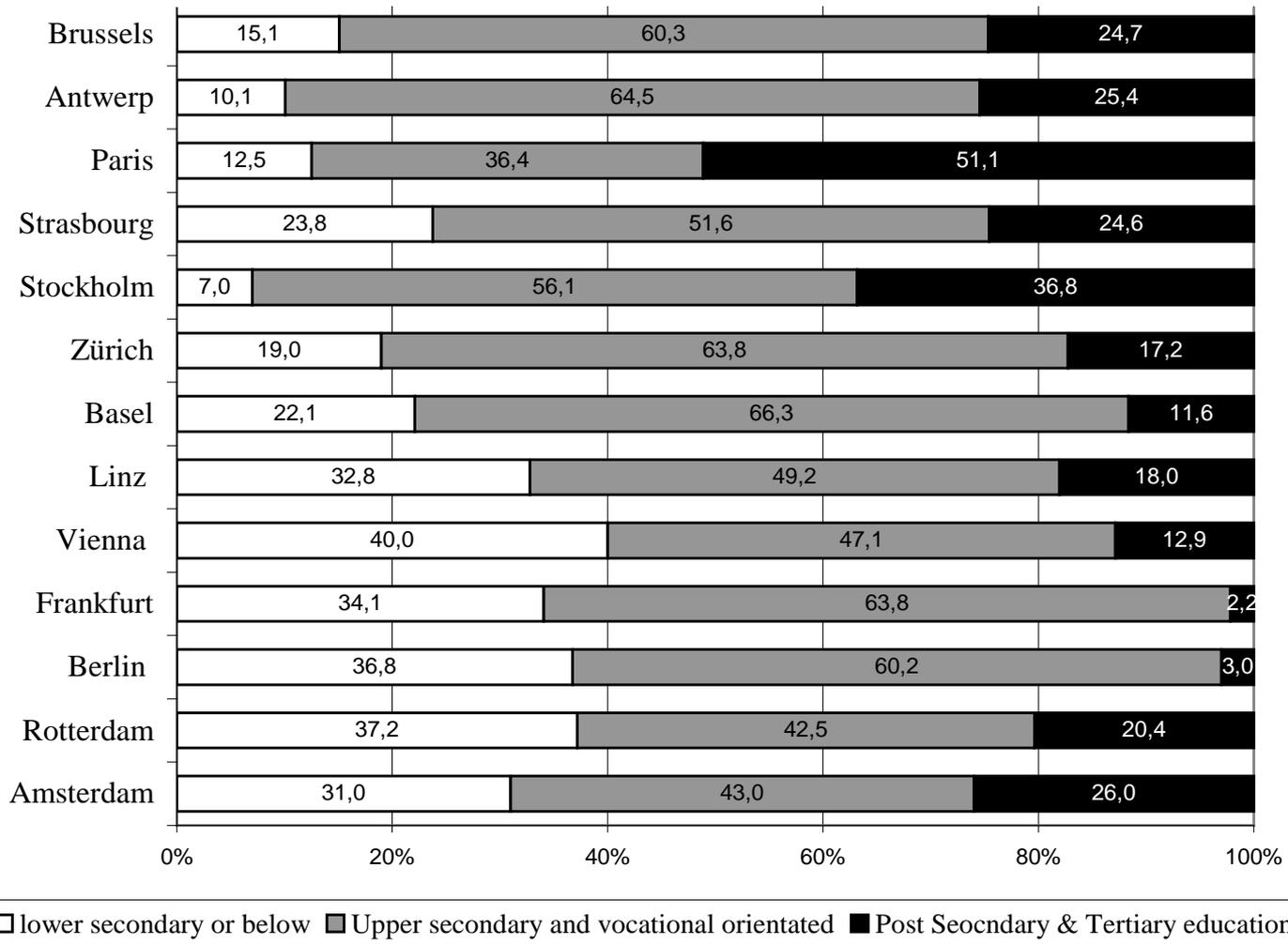
# Höchster Bildungsabschluss türk. 2. Gen. Eltern max. Volksschulabschluss



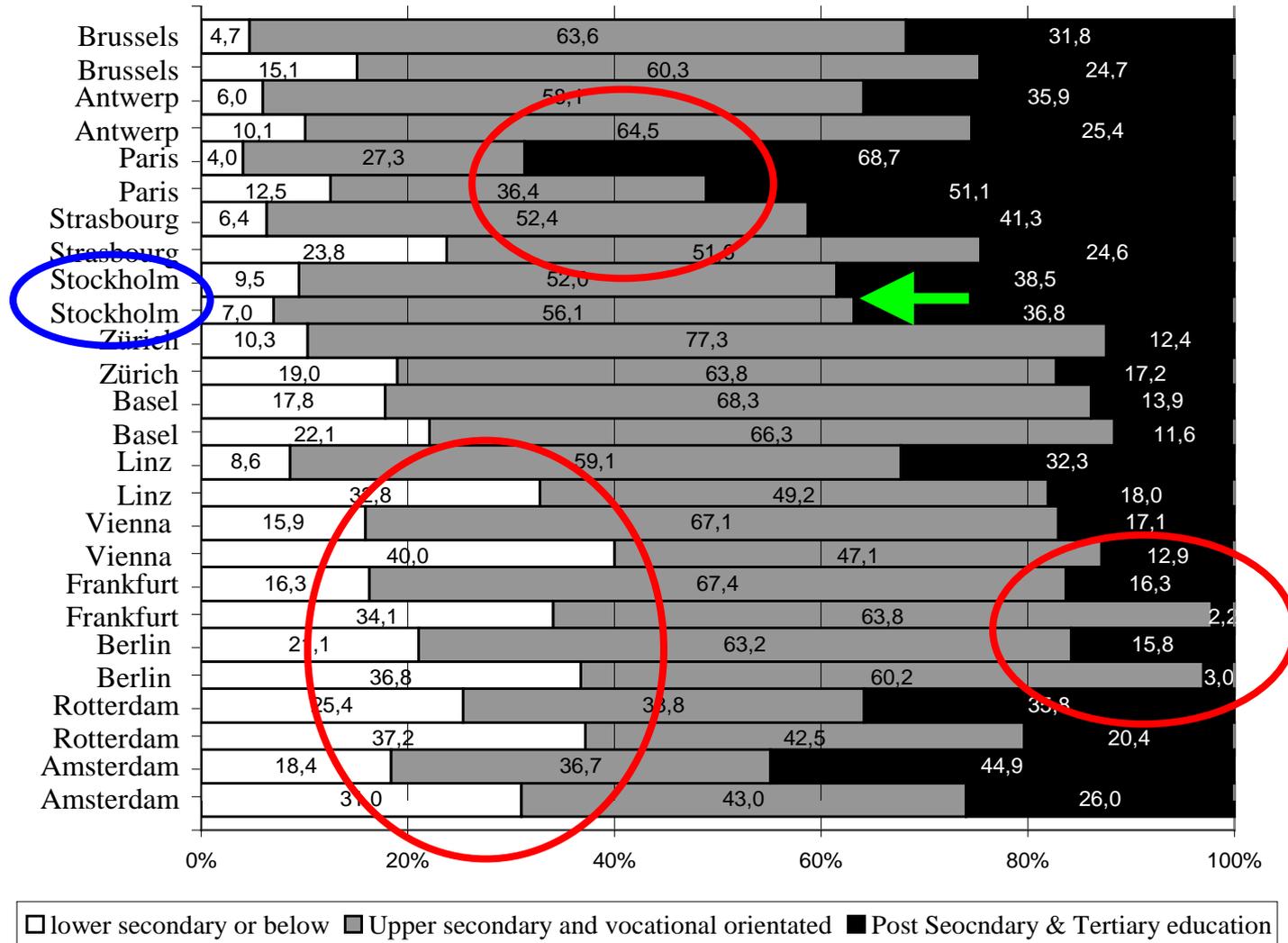
# Bildungsniveau türkische G2 mit Eltern mit höherer Bildung



# Bildungsniveau türkische G2 mit Eltern mit niedriger Bildung



# Kinder türk. Eltern mit hohem u niedrigem Bildungsabschluss im Vergleich



Wie lassen sich Unterschiede erklären?



# Wie lassen sich die Unterschiede erklären?

## 2. Einwanderungs- und Inklusionspolitik des Aufnahmelandes:

### a) Migrationspolitik:

- Anwerbestrategien: Ö => nicht oder niedrigqualifizierte, anspruchslose, billige Arbeitskräfte
- Bedingungen des Aufenthalts: Ö => nur so lange niedrige Arbeitslosigkeit im Land
- Bedingungen der Beschäftigung: Ö => Arbeitskräfte als konjunkturabhängige Verschubmasse, daher Rückkehrorientierung => wenig Interesse von beiden Seiten an Spracherwerb und Weiterqualifizierung.

### b) Grad der rechtlichen Gleichstellung von niedergelassenen AusländerInnen:

- Indikatoren der rechtlichen Gleichstellung zeigen große Unterschiede zwischen den europäischen Ländern: Österreich sehr weit unten

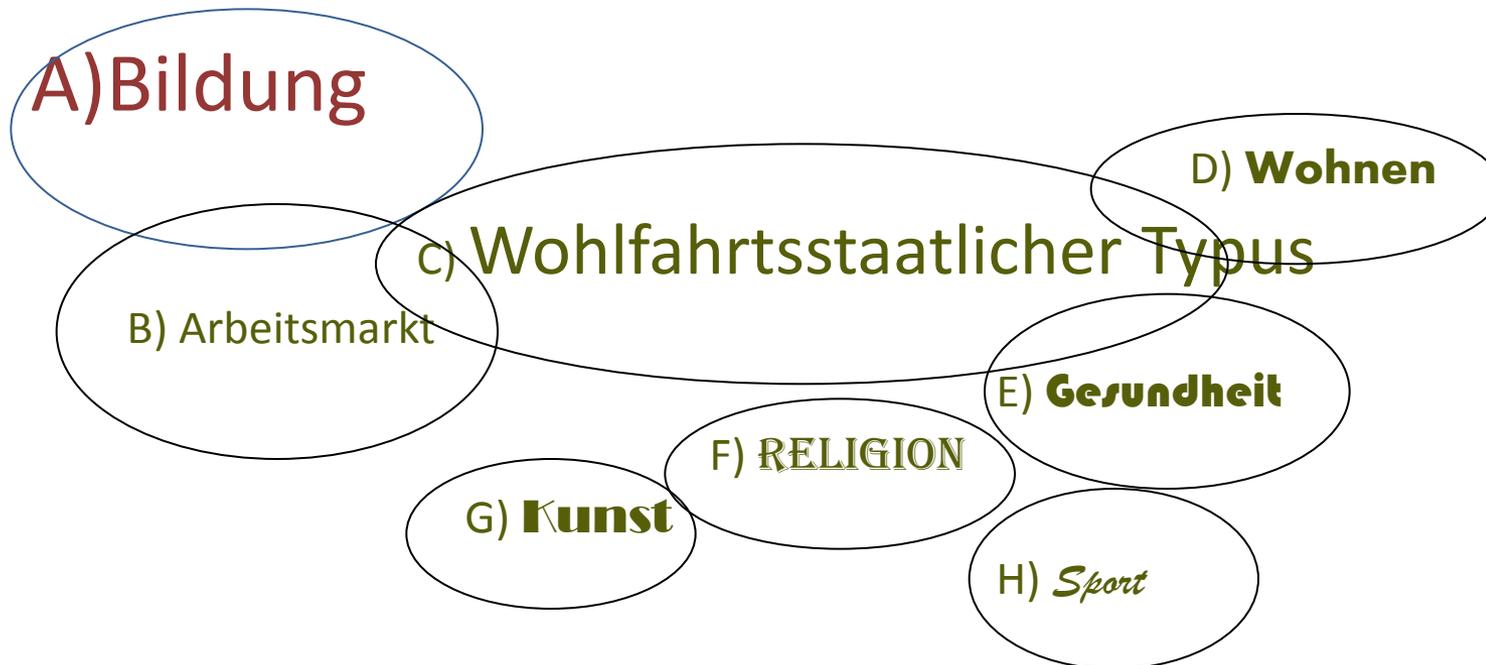
### c) Inklusivität des nationalen Selbstverständnisses:

- Durchlässigkeit der symbolischen Grenzziehungen
- Durchlässigkeit der Schichten

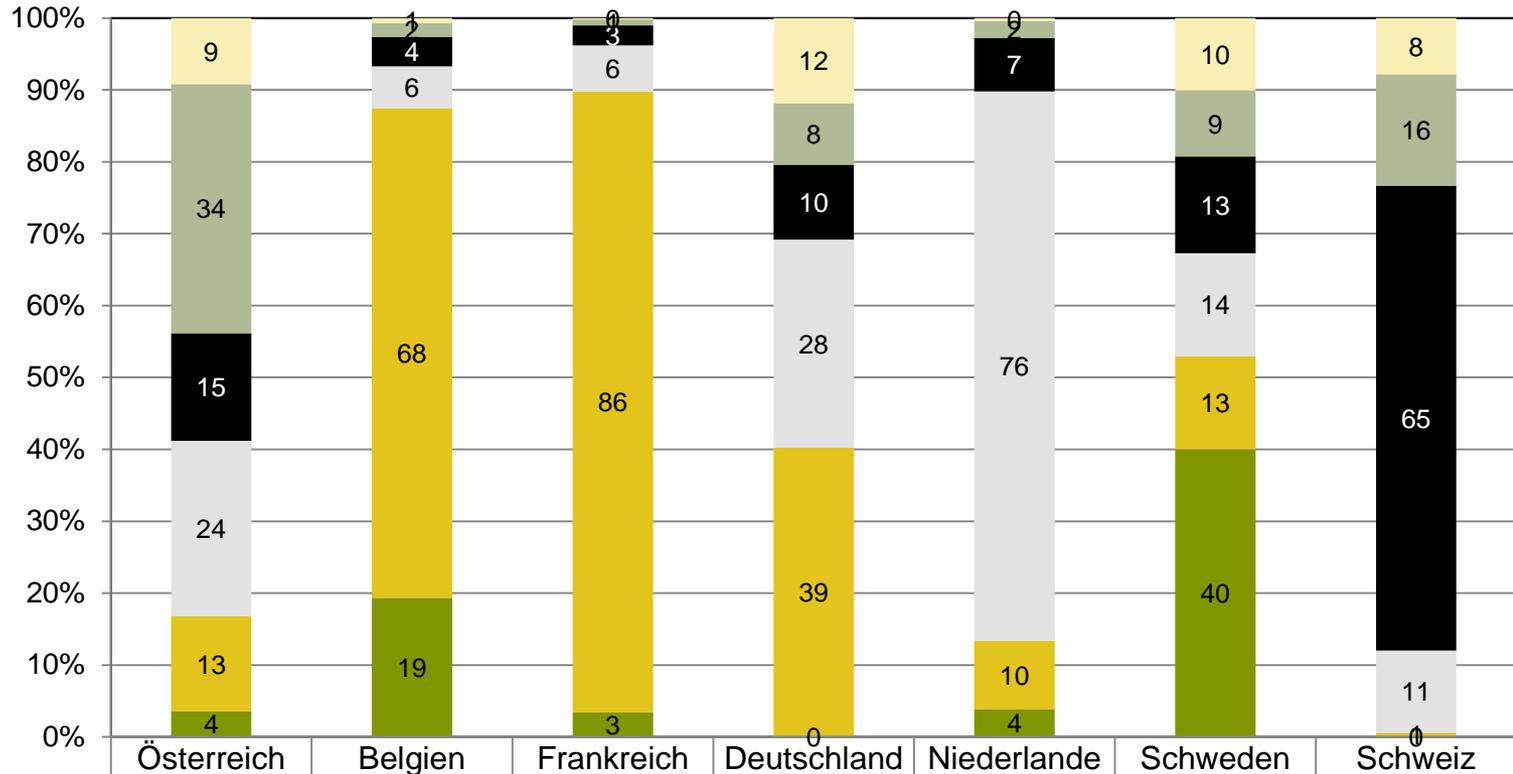
# Wie lassen sich verbleibende Unterschiede erklären?

## 3. Strukturen der gesellschaftlichen Teilsysteme

- ⇒ Sektorenspezifische Unterschiede in den Institutionen und Maßnahmen
- ⇒ Anpassung der gesellschaftlichen Institutionen an spezifische Bedürfnisse



# (1) Alter bei Eintritt in die Bildungsinstitution



|          | Österreich | Belgien | Frankreich | Deutschland | Niederlande | Schweden | Schweiz |
|----------|------------|---------|------------|-------------|-------------|----------|---------|
| ≥7 Jahre | 9          | 1       | 0          | 12          | 0           | 10       | 8       |
| 6 Jahre  | 34         | 2       | 1          | 8           | 2           | 9        | 16      |
| 5 Jahre  | 15         | 4       | 3          | 10          | 7           | 13       | 65      |
| 4 Jahre  | 24         | 6       | 6          | 28          | 76          | 14       | 11      |
| 3 Jahre  | 13         | 68      | 86         | 39          | 10          | 13       | 1       |
| <3 Jahre | 4          | 19      | 3          | 0           | 4           | 40       | 0       |

## (2) Alter bei erster Selektion in Schultypen

Übertritt von der Grundschule in die ausdifferenzierten Schulformen

|   | Wien (Österreich)     | Stockholm (Schweden)                              |
|---|-----------------------|---|
| <b>Die erste Selektion</b>  |                       |   |
| Alter   | 9/10 Jahre            | 15/16 Jahre                                       |
| Dauer gemeinsamer Bildung davor   | 5 - 6 Jahre           | 12-13 Jahre                                       |
| <b><i>Selektionsergebnisse der Nachkommen von Eltern aus der Türkei</i></b> |                       |   |
| in die akademisch orientierte Schulform                                     | 34%<br>AHS-Unterstufe | 54%<br>Gym: theoret. Kurse<br>studienvorbereitend |
| in die nicht-akademisch orientierte Schulform                               | 66%<br>Hauptschule    | 46%<br>Gym: prakt. Kurse<br>berufsvorbereitend    |

Philipp Schnell, TIES-Österreich

## (3) Halbtags- vs. Ganztagschule

In Halbtagschule wie in Österreich signifikant größere Abhängigkeit des schulischen Erfolgs von familiärer Unterstützung als in Ganztagschulen wie in Schweden:

- Hilfe bei Hausaufgaben
- Kontrolle der Zeit für Hausaufgaben
- Auseinandersetzung mit Schule
- Kontakt zu LehrerInnen

Die **Auswirkung** der von den Befragten in diesen items angegebenen familiären Unterschiede **auf die Drop-out-Wahrscheinlichkeit im Ländervergleich** sind sehr spannend und werden in der bald fertiggestellten Doktorarbeit von **Philipp Schnell**, Mitarbeiter des TIES-Österreich Teams, präsentiert!

# Bildungsungleichheiten im Bildungssystem?

## *Signifikante Gruppenunterschiede*

|  | Wien (Österreich)           |               | Stockholm (Schweden)        |               |
|--|-----------------------------|---------------|-----------------------------|---------------|
|  | 2. Gen. türk.               | Vergleichsgr. | 2. Gen. türk.               | Vergleichsgr. |
| Kindergarten<br>besuch                 | 58%                         | 81%           | 90%                         | 90%           |
| Wiederholungs-<br>raten<br>Grundschule | 23%                         | 4%            | 8%                          | 3%            |
| Förder-<br>unterricht                  | 18%                         |               | 4%                          |               |
|  | nach 4-jähriger Volksschule |               | nach 9-jähriger Grundschule |               |
| Selektion in<br>akademische<br>Form    | 34%                         | 62%           | 54%                         | 58%           |

# Komplexität der Schulstruktur und Bildungslaufbahnen

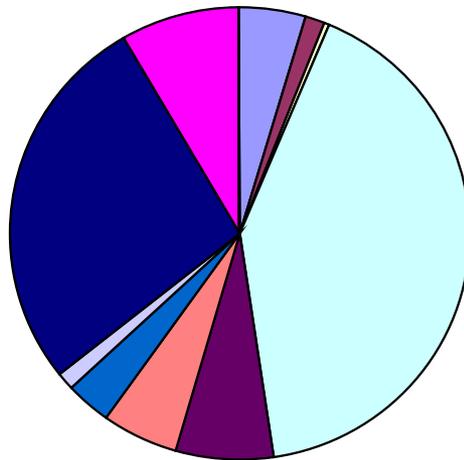
Da nicht nur der höchste Bildungsabschluss abgefragt wurde, sondern jede einzelne Schulform und jeder Schulwechsel können die Schullaufbahnen verglichen werden.

Jede Kombination von Schulformen wurde mit einem eigenen Code/einer Farbe versehen

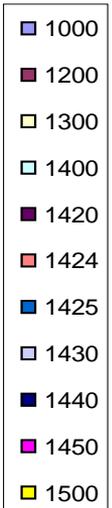
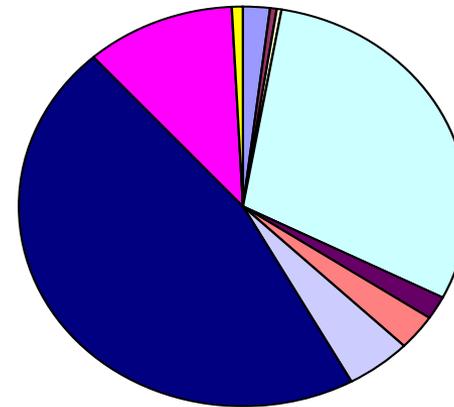
- ⇒ Unterschiede zwischen den Gruppen der türkischen zweiten Generation und der Vergleichsgruppe sichtbar
- ⇒ und andererseits die großen Unterschiede zw. den Ländern.

# Schullaufbahnen in Schweden

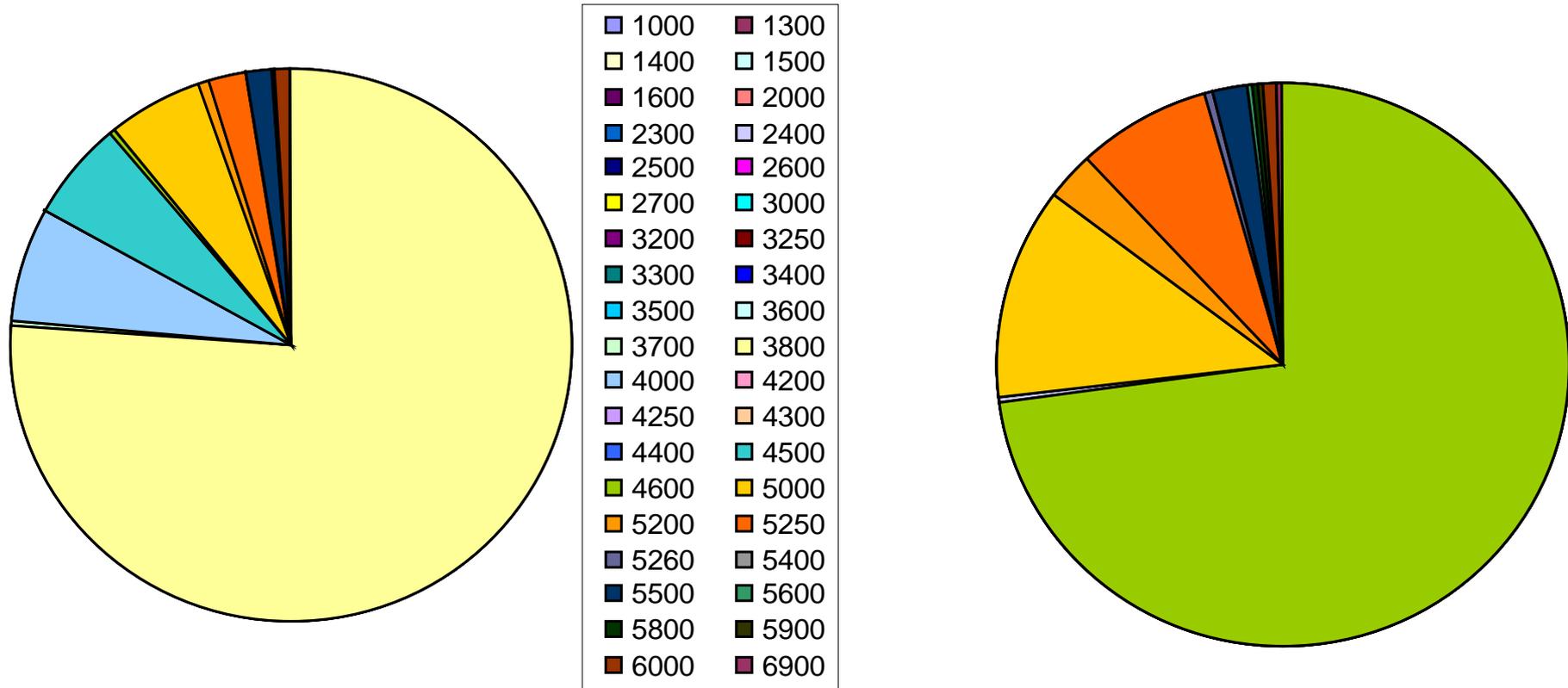
Türkische zweite Generation



Swedische Vergleichsgruppe



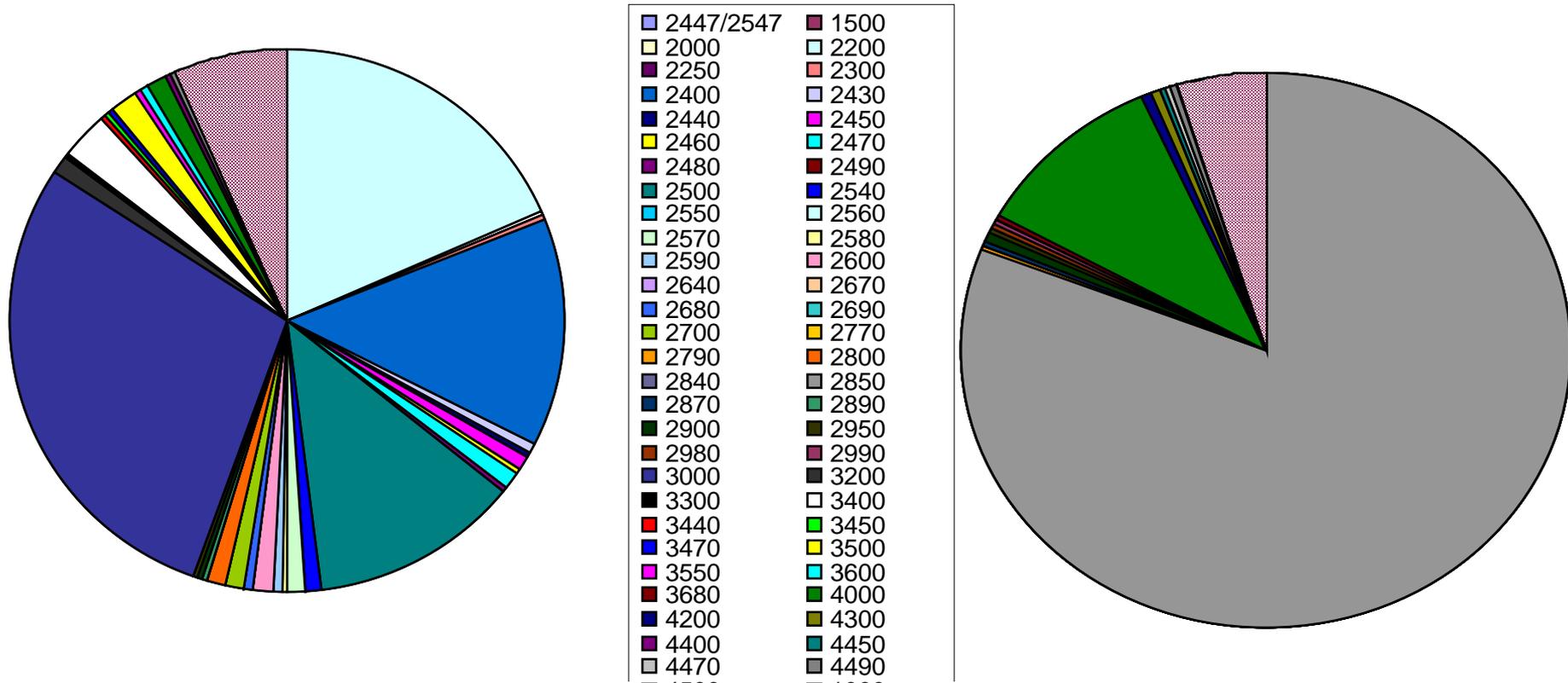
# Schullaufbahnen in Deutschland



Turkish second generation

German comparison group

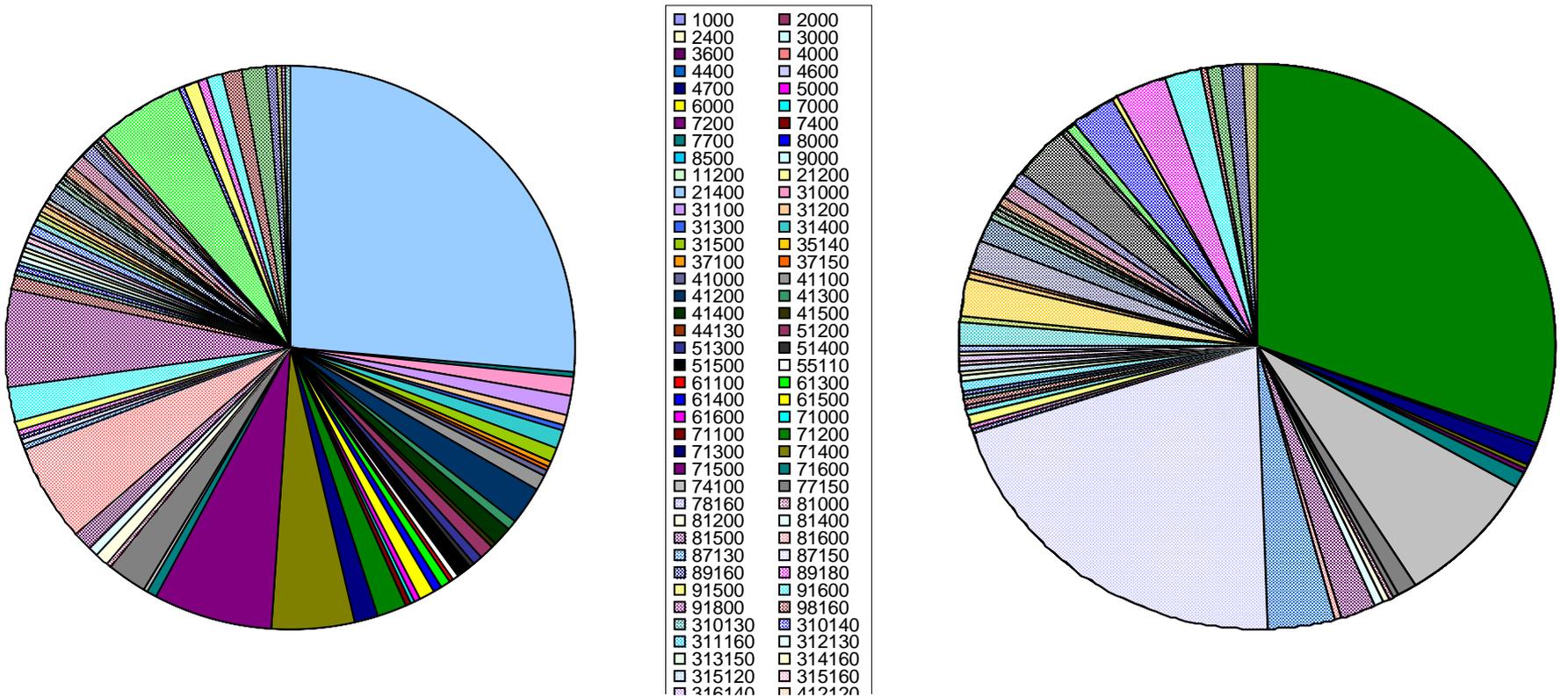
# Schullaufbahnen in Frankreich



Türkische zweite Generation

Französische Vergleichsgruppe

# Schullaufbahnen in den Niederlanden



Türkische zweite Generation

Niederländische Vergleichsgruppe

# From high to low

- Große Wahlmöglichkeit
- ⇒ Keine höheren Anteile im obersten Bereich (postsek u tertiär)
- ⇒ Aber höhere Anteile im untersten Bereich (drop-outs und early school leavers)
- erzeugt viele Entscheidungssituationen
- Braucht viel Information
- Und Entscheidungskraft
- Sowie standardisierte Übergangszertifikate

# Hauptcharakteristika im Überblick

|   | Österreich   | Schweden   |
|---|--|--|
| Kindergarten (Vorschule)                            | Teilnahme nicht verpflichtend<br>Platz nicht (per se) garantiert             | Teilnahme nicht verpflichtend<br>Platz garantiert                                  |
| Primarschule (Volkschule)                           | Ab 6 Jahre<br>2 bis 4 Jahre mit Benotung<br>Klassenwiederholungen<br>möglich | Ab 6/7 Jahre<br>Keine Benotung<br>Klassenwiederholung in<br>Ausnahmefällen möglich |
| Erste Selektion                                     | Früh<br>Alter: 9/10  | Spät<br>Alter: 15/16   |
| Dauer der gemeinsamen<br>Lernphase (ohne Selektion) | 4 Jahre<br>(Volkschule)  | 9 Jahre<br>(Grund- & Gesamtschule)   |
| Unterrichtsbetreuung                                | Halbtags   | Ganztags   |
| Berufl. Spezifizierung<br>der Bildungswege          | Früh<br>(Sekundarstufe 2)  | Spät<br>(Tertiärer Bildungsbereich)  |
| Komplexität des<br>Bildungssystems                  | Hoch<br>(ab Sek. 2)  | Niedrig<br>(bis Tertiärbereich)  |

# Institutionelle Rassismus/Diskriminierung

- Im Macpherson-Report wird institutioneller Rassismus definiert als das „kollektive Versagen einer Organisation, angemessene und professionelle Dienstleistungen für Personen wegen ihrer Hautfarbe, Kultur oder ethnischen Herkunft anzubieten. Dies kann in Entwicklungen gesehen oder festgestellt werden. Abwertende Einstellungen und Handlungsweisen tragen zur Diskriminierung und der Benachteiligung Angehöriger ethnischer Minderheiten bei. Dies erfolgt unwissentlich durch Vorurteile, Ignoranz, Gedankenlosigkeit und rassistische Stereotypisierungen.“ [Macpherson-Report 1999] Beachtenswert an dieser Definition ist, dass nicht nur offen diskriminierende/rassistische Handlungen als solche benannt werden, sondern das gemeinschaftliche Handeln von Institutionsmitarbeitenden gegenüber ethnischen Minderheiten in das Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt wird. Gibt es generell benachteiligende und unprofessionelle Handlungspraxen gegenüber Minderheitenangehörigen, handelt es sich nach dieser Definition um institutionellen Rassismus. In einigen Punkten ist Macphersons Definition ergänzungsbedürftig: Diskriminierungen können nicht nur unbeabsichtigt und unbewusst, sondern auch durch bewusste, wissentliche Ausgrenzungen, Vorurteile und Ignoranz erfolgen. Das kollektive Versagen erfolgt nicht WEGEN der ‚Hautfarbe‘, ‚Kultur‘ oder ‚ethnischen Herkunft‘, sondern aufgrund der Konstruktion und Abwertung von Gruppen und den damit verbundenen Handlungen.

# Was bedeutet das für Österreich?

- Es gibt durchaus Handlungsspielraum, der jenseits von Herkunftskultur und Elternhaus liegt.
- Strukturen der Bildungseinrichtungen können durch Ganztagschule, frühe Inklusion und späte Selektion inklusiver gestaltet werden:
  - ⇒ sozio-ökonomische Reproduktion abschwächen
  - ⇒ Normen und Ideale diversifizieren
  - ⇒ Pädagogische Prozesse individualisieren

Schließlich sollen aber Herkunftskultur und Elternhaus als integrativer Bestandteil neuer Wege gesehen werden.

# WIR SIND DIE GENERATION MIX



# Dank an die Fördergeber!

Stiftung Bevölkerung, Migration und Umwelt (BMU): Vorstudie und Vorbereitungstreffen

VolkswagenStiftung: Studie unter türkischer G2 und Vergleichsgruppe in fünf Ländern; TIEScast, Buch

European Science Foundation 2005 + 2006: drei weitere Länder, Erweiterung auf zweite G2-Gruppe

Nationale/lokale Fördermittel + Universitäten: In Ö FWF; ÖAW, ZSI, ICMPD

EU Marie-Curie Fellowship Programme: 12 PhDs, 2 Postdocs, Mittel für Konferenzen und Workshops

Policy Transfer: Bertelsmannstiftung, Open Society Institute, Migration Policy Institute, Städte, NICIS, European Policy Centre u.a.



MARIE CURIE ACTIONS

FWF

Der Wissenschaftsfonds.



VolkswagenStiftung

EUROPEAN  
SCIENCE  
FOUNDATION  
SETTING SCIENCE AGENDAS FOR EUROPE



**TEIL B**

**DIE FILMANALYSEN**

# **TEIL C INTEGRATION (POLITISCH) GESTALTEN**

# Integration politisch gestalten OÖ

- 2001 Koordinationsstelle für Integration beim Land OÖ
- 2005 Lenkungsausschuss => Erarbeitung eines Integrationsleitbildes für OÖ
  - ⇒ Mehrgliedriger Prozess (2 Jahre) mit universitärem Begleitseminar
  - ⇒ Strategischer Maßnahmenplan
  - ⇒ Unter Einbindung aller gesellschaftlicher Akteure u MultiplikatorInnen (mehrere hundert Personen beteiligt)
  - ⇒ Stärkung der positiven Grundhaltung und Unterstützung der Gemeinden und oö Gesellschaft
  - ⇒ Leitung Dipl. Soz.wiss. Kenan Güngör

# Projektstruktur

Gewinnen von Akteuren

Vernetzung der Akteure

Sicherung der Akzeptanz unter den Beteiligten



# Organigramm

Sensibilisierung für das Thema

Information

Einbinden verschiedener Interessen

# Einbeziehen statt einordnen – Integration in OÖ leben

3 Komponenten des Leitbildes und der  
Umsetzung/sberichte

- a) **Ideell:** Grundgedanken, Werte, Normen, Ziele
  
- b) **Strukturell:** Organisationen, Ebenen, Finanzierung  
(öffentl. Verwaltung, NGOs, Netzwerke etc.)
  
- a) **Operativ:** Projekte, Maßnahmen, Initiativen in  
Handlungsfeldern

# Ideell – vier Leitlinien

## 1) Vielfalt leben

=> Vielfalt bedeutet Chancen, Herausforderungen, braucht Klärung und Klarheit über gemeinsame Grundlagen.

## 2) Teilhabe sichern

=> Gleichberechtigte Teilhabe an den gesellschaftlichen Ressourcen zu ermöglichen, braucht (interkulturelle) Öffnung der Institutionen, zB Diversitätskompetenz des Personals

## 3) Zusammenhalt stärken

⇒ Durch respektvolle Haltung, die einlädt u einschließt sowie die Leistungen von Einzelnen und Gruppen anerkennt.

## 4) Gemeinsam Verantwortung tragen

⇒ Verantwortung übernehmen, heißt seine Fähigkeiten mit Umsicht und Weitsicht für ein gelingendes Zusammenleben einzubringen.

# Kernpunkte des Leitbilds

- Integration wird als gesamtgesellschaftlicher, andauernder Prozess verstanden, der Zugewanderte wie auch Einheimische betrifft.
- ⇒ Als Querschnittsaufgabe bei allen Überlegungen öffentlichen Handelns mit einzubeziehen.
- ⇒ Im Zentrum Bemühungen zur Beseitigung struktureller Barrieren für Chancengleichheit.
- ⇒ Entwicklung einer gesellschaftlichen Kultur des bewussten Umgangs mit Vielfalt und Differenz.
- ⇒ Integration ist individuelle Befähigung nach dem Prinzip des Förderns und Forderns zum Wohl des einzelnen Menschen und der Gesellschaft.

# Charakteristiken dieses Integrationsverständnisses

1. **Zukunfts**gerichtet nicht vergangenheitsbezogen
2. **Gesamtgesellschaftlich** UND **regional**, NICHT nur Sache einzelner Ressorts oder Zentren
3. **Daueraufgabe** & nie abgeschlossen
4. Auf das **Individuum** gerichtet, nicht auf ethnische Kollektive
5. Leistungs- und **potential**orientiert, nicht defizitorientiert
6. **Befähigend** u nicht neue Abhängigkeiten schaffend

# Integrationsverständnis

## Vier Dimensionen

1. Strukturelle Integration
2. Soziale Integration
3. Kulturelle Integration
4. Identifikative Integration

⇒ Wechselseitigkeit der Dimensionen

⇒ Verhältnis von Integration und Desintegration

# **TEIL D      LERNERGEBNISSE SICHERN**

# Pluralitätskompetenz

- **Sensibilisierung:** Kunst (Gedicht), wiss. Analysen über Auswirkungen von Diskriminierung, Empathieübungen,...
- **Wissen:** Migrationsgeschichte – global, national, lokal  
Theorien über Gesellschaft, das Individuum und Identitätsprozesse, Gruppenbeziehungen, Differenzen, Grenzziehungen, Macht und Herrschaft, Vorurteile und Stereotype
- **Einstellungen:** Wertschätzung von Vielfalt, Ambiguitätstoleranz, open-mindedness, Respekt des Anderen, Respektieren eigener Grenzen
- **Handlungskompetenz:** Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Kreativität, Verhaltensflexibilität
- **Reflexionskompetenz:** Relativierung von Referenzrahmen, Empathiefähigkeit, Bewusstheit über Komplexität von Interaktion und möglichen Einflüssen, Fähigkeit zu Perspektivenwechsel, Bereitschaft, scheinbar alltägliche Dinge u erworbene Kenntnisse immer wieder in Frage zu stellen und zu erneuern

### Handlungskompetenz

- Umfassendes kulturelles Wissen
- Kommunikationsfähigkeiten
- Konfliktlösungsfähigkeit
- + Kreativität
- + Verhaltensflexibilität



### Haltungen und Einstellungen

- Wertschätzung von Vielfalt
- Ambiguitätstoleranz
- + Akzeptanz, Toleranz, Respekt für das/den „Andere/n“
- + Respektieren eigener Grenzen
- + „open-mindedness“

### Interne Wirkung:

#### Reflexionskompetenz

- Relativierung von Referenzrahmen
- Empathiefähigkeit
- + Bewusstheit über Komplexität von Interaktion und möglichen Einflüssen
- + Fähigkeit zu Perspektivwechsel
- + Bereitschaft, scheinbar alltägliche Dinge und erworbene Kenntnisse immer wieder in Frage zu stellen und zu erneuern

### Externe Wirkung:

#### Konstruktive Interaktion

- Vermeidung von Regelverletzungen
- Zielerreichung

\* Lernbereitschaft bildet die Basis im Sinne einer expansiven Lernmotivation (Holzkamp 1995)

Abb. 1: Lernspirale „Interkulturelle Kompetenz“ (Bertelsmann Stiftung auf Basis des Interkulturellen Kompetenzmodells von Deardorff 2006), ergänzt um die mit „+“ versehenen Aspekte (Grafik: Jan Hoffmann)

# Interkulturelle Öffnung der Schule

- Unterrichtsentwicklung
- Personalentwicklung
- Organisationsentwicklung

⇒ Leitungsaufgabe

⇒ Teamentscheidung

⇒ Elternpartnerschaft

⇒ Qualitätsmanagement

**ENDE**